



## SCHULE SCHWAMENDINGEN

## INFORMATIONEN FÜR DEN SCHULKREIS SCHWAMENDINGEN

OKTOBER 2006

# AUS DEM SCHULKREIS

von Res Rickli, Schulpräsident

### LESEZEIT

Der Bildungsrat des Kantons Zürich hat "Sprachförderung Deutsch" zum Pflichtthema der externen Schulbeurteilung (siehe letztes Info Schule Schwamendingen) erklärt. Das ist kein Zufall. Die Sprache ist das zentrale Element unserer Kultur. Ohne Sprache kann man nicht einmal Mathematik betreiben, geschweige denn ein Bewerbungsschreiben verfassen.

Sprachförderung wird an unseren Schulen schon ab dem ersten Kindergarten tag auf verschiedenste Weise betrieben. Auf Seite 5 dieser Ausgabe finden Sie den Bericht über eine besonders kreative Form. Die Kinder zweier Klassen haben ihre eigenen Bilderbücher selber hergestellt und mit berechtigtem Stolz an einer Vernissage präsentiert.

Alle unsere Schulen besitzen reich bestückte eigene Bibliotheken und am Schwamendingerplatz offeriert die Pestalozzi-Bibliothek ihr breites Angebot zu äusserst günstigen Preisen. An beiden Orten können sich die Kinder von den BibliothekarInnen kompetent beraten lassen, damit sie packendes Lesefutter zur Hand haben, wenn der Regen das nächste Mal wieder horizontal fällt.

### NEUER STADTRAT, NEUE SCHULBEHÖRDE

Seit einem halben Jahr ist Gerold Lauber Vorsteher des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich. Er ist Schwamendinger und

war vor einigen Jahren auch bei uns in der Schulpflege. Uns interessierte der Alltag des neuen Stadtrats. Lesen Sie das Interview auf Seite 2.

Seit Sommer 2006 ist auch die neue Schulpflege im Amt. Durch die Einführung der Schulleitungen hat sie andere Aufgaben erhalten, sie richtet ihren Fokus nun auf Schulqualität und Schulentwicklung. Die Schulpflege ist aber auch Vertretung der Eltern in den Schulen, sie wurde ja auch von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern gewählt. Auf Seite 3 finden Sie "Ihr" Schulpflegemitglied.

### PROJEKT REFORUM ABGESCHLOSSEN

Am 14. September wurde mit einem kleinen Fest auf dem Uetliberg das städtische *Projekt Reform* abgeschlossen. Mit Reform erhielten im Laufe von drei Jahren alle Schulen in der Stadt Zürich Schulleitungen. In dieser Zeit wurden über 100 Lehrpersonen zu Schulleitenden ausgebildet. Parallel dazu erhielten sie an ihren Schulen Jahr für Jahr mehr Kompetenzen.

Die Stadt Zürich hat mit dem Projekt Reform im Kanton eine Pionierrolle gespielt. Mit dem neuen Volksschulgesetz müssen jetzt auch jene Gemeinden Schulleitungen einführen, die bisher noch keine hatten.

NEUER SCHULVORSTEHER		
	Gerold Lauber	2
NEUE KREISSCHULPFLEGE		
	Who is who?	3
LEUTSCHENBACH		
	Viel Beton	4
NEU IM SCHULKREIS		
	Begrüssungsapéro	5
LUCHSWIESEN		
	Bitte lesen!	5
PROJEKTWOCHE SAATLEN		
	Weltreise	6

#### Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich

Kreisschulpflege Schwamendingen,

Postfach, 8051 Zürich

Redaktion

Eveline Daubenmayer, Res Rickli,

Daniela Ruzzini, Barbara Fotsch

Schlussredaktion und Layout

Barbara Fotsch

[schule.schwamendingen@swissinfo.org](mailto:schule.schwamendingen@swissinfo.org)

Druck

gdz AG Zürich

# GEROLD LAUBER: DER NEUE STADTRAT AUS SCHWAMENDINGEN

Interview: Daniela Ruzzini, Foto: Richard Keller, "Euses Schwamedinge"

Der gebürtige Walliser Gerold Lauber (50) wohnt seit 1982 in Schwamendingen. Er ist seit dem 1. Mai 2006 Vorsteher des Schul- und Sportdepartements. Gerold Lauber war zuvor als Jurist und Direktionsmitglied bei der Swiss Re tätig. Von 1994 bis 2000 gehörte er der Kreisschulpflege Zürich 12 an, 1995 bis 1999 war er Präsident der CVP Zürich 12. Seit dem Jahr 2000 sitzt er im Gemeinderat und wurde im Jahr 2002 CVP-Fraktionschef.

Gerold Lauber ist verheiratet und Vater von vier Kindern im Alter zwischen 16 und 20 Jahren.

Herr Lauber, Sie wohnen seit über 20 Jahren in Schwamendingen. Sind Sie in Ihren Interessen "quartierlastig"?

**Gerold Lauber:** Es ist klar, dass man sich im Quartier, in dem man so lange wohnt, in dem die eigenen Kinder aufgewachsen und zur Schule gegangen sind, in dem man viele Freunde und Bekannte hat, wohl fühlt. Dennoch glaube ich nicht, dass meine Interessen dadurch "quartierlastig" sind. Zürich ist eine wunderbare Stadt mit unzähligen Vorteilen. Soll das auch in Zukunft so bleiben, müssen wir alle in übergeordneten Dimensionen denken und handeln, im Interesse der ganzen Stadt. Der Stadtrat von Zürich hat bewiesen, dass er diese Fähigkeit besitzt. Ich als jüngstes Mitglied dieses Gremiums habe kein Problem, ebenfalls die Interessen der gesamten Stadtbevölkerung zu vertreten.

Als ehemaliges Direktionsmitglied der Swiss Re sind Sie ein Mann der Wirtschaft. Welche Meilensteine möchten Sie als "linksliberaler" Stadtrat und Vorsteher des Schul- und Sportdepartements erreichen?

Auch wenn ich auf solche 'Prädikate' nicht viel Wert lege: 'sozial-liberal' gefiele mir besser. Für mich ist es sehr wichtig, dass ich meine Entscheide auf klare Fakten abstützen kann. Das schafft Transparenz und er-



Dorothea Frei vom Quartierverein Schwamendingen überreicht dem neu gewählten Stadtrat Gerold Lauber einen Blumenstrauss.

möglicht eine sachliche Argumentation. In diesem Bereich haben wir in meinem Departement noch Verbesserungspotential. Prozesse müssen klarer definiert werden. Im Bereich der Schule ist für mich der zentrale Begriff Qualitätssicherung. Wir müssen im Interesse der Chancengerechtigkeit der öffentlichen Schule Sorge tragen. Das ist keine leichte Aufgabe und sie wurde in den letzten Jahren schwieriger.

Zürich hat eine hohe Zahl an Sozialfällen und Jugendarbeitslosigkeit. Wie wollen Sie als Schulvorsteher gute Rahmenbedingungen schaffen, um diese prekäre Situation zu entschärfen?

Nach wie vor finden viel zu viele junge Menschen nach dem Ende der obligatorischen Schulzeit keine Anschlusslösung. Wer selbst nach mehr als hundert Bewerbungen immer noch nichts gefunden hat, ist frustriert und verliert den Glauben an die Zukunft und in unsere Gesellschaft. Eine berechtigte Forderung ist die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze. Die Stadt Zürich geht hier mit gutem Beispiel voran; auch das Schul- und Sportdepartement bietet mittlerweile fast 40 Stellen an. Das reicht aber nicht. Wir haben deshalb auch die Brückenangebote geschaffen, neu unter dem Dach der künftigen Fachschule Viventa. Im Freiwilligen 10.

Schuljahr führen wir 8 Klassen mit 150, in der Berufswahlschule 24 Klassen mit 320 und im Fortbildungsjahr der Fachschule Viventa 18 Klassen mit rund 250 Jugendlichen. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre Fähigkeiten und Neigungen besser einzuschätzen und können gleichzeitig erste praktische Erfahrungen in ihrem möglicherweise zukünftigen Beruf sammeln. "Chancenplus dank Praxis": Jahr für Jahr finden rund 85 Prozent der so Ausgebildeten eine Anschlusslösung. Das stimmt zuversichtlich.

Wichtig ist, dass die Bemühungen des Schul- und Sozialdepartements durch die Entscheidungsträger der Privatwirtschaft unterstützt werden. Hier ist das Bewusstsein gestiegen, dass dieses zentrale Problem alle angeht und nur ein koordiniertes Vorgehen Erfolg versprechen kann.

Sie haben Mitte August vor den Medien gesagt, dass - falls das neue kantonale Volksschulgesetz richtig umgesetzt werde - die Volksschule in vier Jahren nicht mehr dieselbe sei. Wie wird sie denn sein?

Das neue Volksschulgesetz gibt die Marschrichtung vor; diese Ziele müssen wir umsetzen. Stichworte: integrative Förderung, Schulleitungen, Tagesstrukturen, Reform der Ober-

Lesen Sie weiter auf Seite 4

# NEUE KREISSCHULPFLEGE SCHWAMENDINGEN

## GESCHÄFTSLEITUNG

<b>Res Rickli</b>  Präsident	<b>Karin Peter</b>  1. Vizepräsidentin Ressort Hort	<b>Ursula Grob</b>  2. Vizepräsidentin Ressort MAB	<b>Eveline Daubenmeyer</b>  Ressort Kindergarten Ressort Grundstufe
	<b>Romy Flüeli</b>  Ressort Integration	<b>Marina Kiesalter</b>  Ressort Primarschule	<b>Peter Röhricht</b>  Ressort Oberstufe

Weitere Mitglieder der Geschäftsleitung mit beratender Funktion:  
 Rene Singer, Vertreter Schulleitung  
 Charlotte Peter: Präsidentin Kreiskonvent  
 Barbara Gübeli und Katrin Lorca: Aktuarinnen I  
 Thomas Keller: Aktuar II

## DIE VIER AUFSICHTSKOMMISSIONEN

### DREISPITZ

**Marina Kiesalter**



### SAATLEN

**Eveline Arizzoli**  
**Hilde Hangartner**




### AUZELG

**Raffaella Rosinus**  
**Barbara Fotsch**




### LEUTSCHENBACH

**Karin Peter**




### TULPENSTRASSE

**Ursula Grob**





### AUHOF

**Markus Alder**  
**Ursula Schwarz**

### AHORN

**E. Daubenmeyer**  
**Alfred Späni**

### FRIEDRICHSTRASSE

**Alexandra Khalifa**



### ROSWIESE

**Romy Flüeli**





### PROBSTEI

**Barbara Laube**



### LUCHSWIESEN

**Monika Ruch**  
**Irene Zahnd**

### HERZOGENMÜHLE

**Rosemarie Kobler**  
**Jole Passerini**




### HIRZENBACH

**Peter Röhricht**





### MATTENHOF

**Denise Thoma**





### HIRZENBACH

**Montserrat Anaya**  
**Gaby Mariani**

### STETTACH

**Sandra Enderli**  
**Max Müller**



## GEROLD LAUBER

Fortsetzung von Seite 2

stufe, Kantonalisierung des Kindergartens, Mitwirkung der Eltern, Qualitätssicherung, Blockzeiten. Für mich persönlich sind folgende Reformen am bedeutendsten: die sonderpädagogische Förderung soll weitgehend in die Regelklasse integriert werden; integrative Schulungsformen werden die Regel, separate Massnahmen sind zu begründen. Das ist ein sehr schwieriges Thema und die Umsetzung verlangt Zeit und flankierende Massnahmen. Geleitete Schulen: die Schulleitungen werden verantwortlich für die administrative, personelle, finanzielle und, zusammen mit der Schulkonferenz, für die pädagogische

Führung der Schuleinheiten. Das bedingt ein Umdenken bei allen Beteiligten und eine gewisse Übergangszeit. Die Oberstufe wird ab 2008/09 in der Stadt Zürich einheitlich mit zwei Abteilungen und drei Anforderungsstufen geführt. Zum Betreuungsauftrag: die Schule muss schulhausbezogene und bedarfsgerechte Tagesstrukturen anbieten, zwischen 07.00 und 18.00 Uhr.

Bleibt die Zürcher Volksschule trotz Sparmassnahmen gesund?

Leider ist der kantonale Finanzhaushalt alles andere als gesund; der Stadt geht es besser. Das verlockt den Kanton zum Sparen und dazu, immer mehr Aufgaben auf die Gemeinden abzuwälzen. Die Stadt Zürich wird aber auch in Zukunft ihrer Aufgabe nachkommen und

für eine gute Volksschule sorgen können, auch wenn wir immer wieder die Frage nach der Finanzierung beantworten müssen. Die Stadt Zürich investiert weit über 500 Millionen Franken in die Bildung, mit steigender Tendenz über die letzten Jahre. Das Volk hat wiederholt Vorlagen in diesem Sinn mit grossem Mehr gutgeheissen.

Was gefällt Ihnen besonders an Schwamendingen? Was würden Sie gerne ändern?

Ich wohne seit bald 25 Jahren in Schwamendingen und möchte auch hier bleiben. Mir gefällt die grüne Umgebung, die Nähe zur Stadt, die Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur. Was mir missfällt sind die aussergewöhnlichen Ergebnisse der meisten Volksabstimmungen. D

## VIEL BETON IM LEUTSCHENBACH

Text und Foto: Daniel Kern

Zwischen den stählernen Gurten der Fachwerkträger sind Fachleute mit der Montage der komplexen Schalungselemente für die Decke/ den Boden des Erd-/ Eingangsgeschosses beschäftigt. Diese Elemente müssen präzise passen. Die Qualitätsansprüche an die Betonoberfläche sind sehr hoch.

Für die Schule Leutschenbach gelangt ein spezieller Beton zum Einsatz. Er enthält Blähtonkügelchen und ist daher leichter als herkömmlicher Beton. Die Verarbeitung dieses Werkstoffes verlangt grosse Konzentration und viel Fachwissen.



## NEUE LEHRPERSONEN UND KINDERGÄRTNERINNEN

Foto: Res Rickli

In der ersten Schulwoche trafen sich die neuen Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen zu einem Begrüssungsapéro. Sie haben nach den Sommerferien ihre anspruchsvolle Arbeit im Schulkreis aufgenommen. Mittlerweile sind sie gut eingelebt und möchten die Schwamendinger Kinder nicht mehr missen.



Oben von links nach rechts:  
Christoph Jäggli, Armon Caviezel,  
Reta Lütolf, Daria Qassi, Anita Teufen,  
Sonja Hug, Rebekka Plüss,  
Elisa Panevino

Unten von links nach rechts:  
Ulrich Bretscher, Nadin Saxer,  
Marta Straub, Barbara Sablone,  
Gabriela Müller

# SCHÜLERINNEN SCHREIBEN BILDERBÜCHER

Text und Fotos: René Zwysig, Ursula Beck und SchülerInnen der 3. Klassen

Im zweiten Semester des letzten Schuljahres haben die SchülerInnen der beiden dritten Klassen von René Zwysig und Ursula Beck an einem Bilderbuchprojekt gearbeitet. Entstanden sind dabei 16 Bilderbücher.

Ausgehend vom Bilderbuch "Foxtrott" von Helme Heime, das wir beim gemeinsamen Einstieg beider Klassen vorgelesen haben, suchten sich die Kinder zu zweit ihr eigenes Tier, das, analog zur Foxtrott-Geschichte, beharrlich seinem Talent folgt und schliesslich zu Erfolg und einem erfüllten Leben findet.

Während fünf Monaten mussten die Teilschritte der Geschichte ausgedacht, formuliert, am Computer abgetippt, korrigiert und passende Bilder zu den Textseiten gemalt werden. Das brauchte einiges an Elan und Durchhaltewillen. Aber das Resultat - 16 selbst gestaltete Bilderbücher, die am 16. Mai 06 voller Stolz den Eltern an der Vernissage präsentiert wurden - liess sich sehen. Auch in den anderen Unterstufenklassen wurde eine Auswahl der Bücher vorgelesen. Dies war sowohl für die Zuhörenden, wie auch für die Vortragenden Kinder eine neue Erfahrung. D



Neu:  
Lesetipp aus der  
Pestalozzi-Bibliothek



Lukas Hartmann und  
Julia Friese

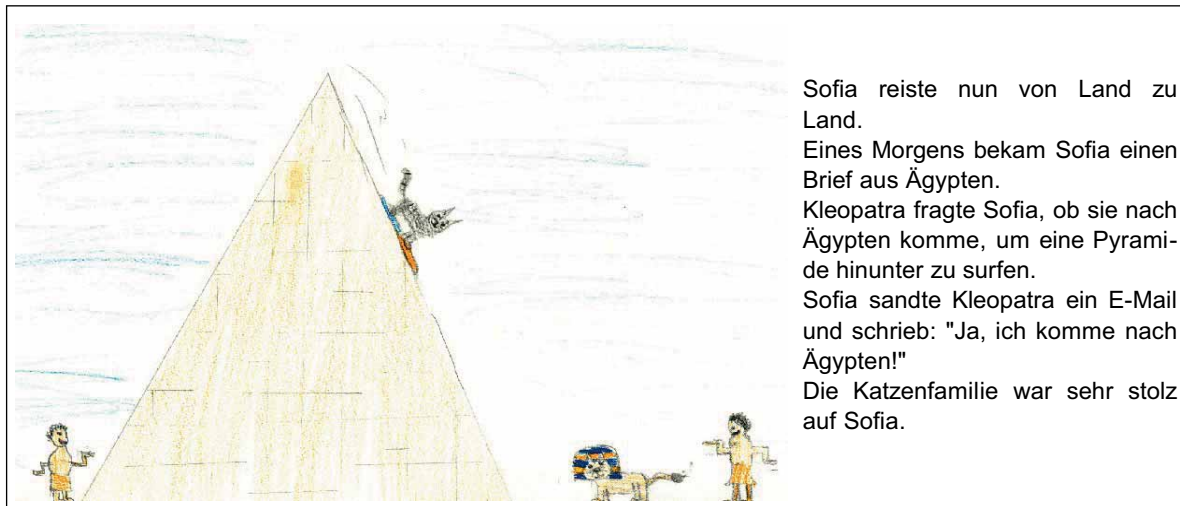
Heul nicht, kleiner  
Seehund

104 Seiten mit Zeichnungen  
von Julia Friese

Nora findet einen kleinen Seehund, den sie mit nach Hause nimmt. Das kleine Mädchen will den Seehund mit einem Zauberspruch verkleinern, damit er in einer Schuhschachtel unter ihrem Bett Platz hat. Doch leider wird ein Igel aus ihm.

Da der Igel-Seehund nicht bei Nora bleiben kann, bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich allein auf den Weg nach Hamburg zu machen, wo es eine Aufzuchtstation für junge, ausgesetzte Seehunde gibt.

Den kleinen Tierfreunden ab 6 Jahren wärmstens empfohlen!



Sofia reiste nun von Land zu Land.

Eines Morgens bekam Sofia einen Brief aus Ägypten.

Kleopatra fragte Sofia, ob sie nach Ägypten komme, um eine Pyramide hinunter zu surfen.

Sofia sandte Kleopatra ein E-Mail und schrieb: "Ja, ich komme nach Ägypten!"

Die Katzenfamilie war sehr stolz auf Sofia.



Es war schon dunkel und die Hühner waren am Schlafen.

Es war genau 00:00 Uhr um Mitternacht.

Der Fuchs schlich sich an den Bauernhof an.

Er wollte die Hühner zum Abendessen holen.



# IN VIER TAGEN UM DIE WELT

## PROJEKTWOCHE IM SCHULHAUS SAATLEN

Text: 5./6. Klassen vom Saatlen, Fotos: Sabrina Schenardi

Vor den Sommerferien fand im Schulhaus Saatlen eine Projektwoche statt. Unter der Leitung von Sabrina Schenardi haben sich die SchülerInnen der 5. und 6. Klassen als JournalistInnen betätigt und eine Zeitung verfasst. Im Folgenden lesen Sie zwei Artikel über diese spannende Woche.

### WOCHEN-GUCK

Endlich war es so weit, die Projektwoche war da. Das ganze Schulhaus Saatlen und der Kindergarten, also über 600 Kinder, nahmen an der Projektwoche teil. WOW! Das Motto lautete:

#### *In 4 Tagen um die Welt.*

Es gab verschiedene Kurse, die von Lehrern angeboten wurden. Wir kochten, bastelten, lernten, tanzten...

Wie war das ganze organisiert? Alle Kindergärtner bis 2. Klässler wurden in Gruppen verteilt. Dasselbe machte man auch mit den 3. & 4. und allen 5. & 6.



Brasilien: Masken basteln bei Frau Bollier

in Afrika, Asien/Ozeanien, und Europa.

Während vier Stunden am Morgen entdeckten wir so ein anderes Land. Am Nachmittag waren wir wieder in den eigenen Klassen und erzählten uns, was wir gemacht hatten. D

*Amanda, 5. Klasse Golarits*

Afrika!

Die Hortleiterinnen erklärten auf eine sehr einfache Art und Weise, wie man dort lebt. Die einheimischen Tiere wie Elefanten oder Giraffen lernten sie auch kennen. Auch habe ich sogar etwas gelernt! Zum Beispiel, dass der Viktoriasee grösser ist als die ganze Schweiz. Dies erfuhr ich von einem 1. Klässler.

Dann machten sie ein Spiel, bei dem jeder einem anderen einen Tiernamen sagte und es dann spielen musste.

Sie spielten es wirklich ziemlich echt, genau wie in Tansania.

Tiere in Tansania haben es schön, sie haben einen freien Platz für sich, der genauso gross ist wie die Schweiz.

Ein anderes Spiel gab es auch noch: Es gab zwei Gruppen. Eine war ein Bus, der auf eine Safarireise geht und die anderen gingen in eine Schule in Tansania und lernten die Zahlen von 1 bis 10 auf Suaheli oder Kiswahli. Jetzt kannst auch du es lernen. D

D



Holland: Pfannkuchen machen bei Frau van Maaren

Klässlern. Jeder Schüler und alle Kindergärtner bekamen einen Anhänger mit ihrem Namen und ihrer Gruppe. Jeden Morgen nahm eine andere Lehrperson eine Gruppe mit in ihr Zimmer und gestaltete zu ihrem Land einen Kurs. Die Lehrkräfte hatten jeden Tag eine neue Gruppe. Wir SchülerInnen hopsten dagegen von Tag zu Tag in einen neuen Kurs auf einen neuen Kontinent. So war jeder einmal

### AFRIKA: TATU, MBIL, MOJA ODER 3, 2, 1

Im Hort Saatlen 2 bei Frau Huter war man für einen Morgen in Afrika.

Genauer gesagt in Tansania, das liegt in Ostafrika. Ich kam herein und es sah aus wie in einem afrikanischen Dorf. Die Kindergärtner bis 2. Klässler sassen auf dem Boden und assen Nüsse und Früchte. Genau wie in

1 = moja, 2 = mbil, 3 = tatu,  
4 = nne, 5 = tano, 6 = sita,  
7 = saba, 8 = nane, 9 = tisa,  
10 = kumi, 11 = kumi na moia

*Johanna, 6. Klasse Lassner*